



Balkan-Netzwerk

Abschätzung des Handlungsbedarfes zur Agro-Biodiversität Tiere
Aufbau eines Netzes von Erhaltungsinitiativen und -massnahmen

Grundlagen

Der Balkan ist zum grossen Teil gebirgig und dadurch in viele Kleinstregionen unterteilt. Durch diese kleinräumigen Landschaftsstrukturen sowie durch die vielen verschiedenen Ethnien mit sehr unterschiedlichen traditionellen Wirtschaftsformen, entstand eine grosse landwirtschaftliche Artenvielfalt, die sich in Teilen bis heute erhalten hat. Die politische und wirtschaftliche Umstrukturierung hat auch für die Landwirtschaft weitreichende Folgen. Um den Anschluss an den Westen nicht zu verpassen, werden neue Techniken und Methoden und damit auch neues Zuchtmaterial eingeführt und das altbewährte ausgemerzt. Um die Vielfalt der Rassen als genetisches Erbe dieser Region wenigstens in Teilen erhalten zu können, ist es dringend geboten, den Ist-Zustand und den Handlungsbedarf für einzelne Rassen zu eruieren, konkrete Projekte einzuleiten und ein Netzwerk aufzubauen.

Abgrenzung des Gebietes

Die Balkanhalbinsel erstreckt sich über Südosteuropa, vom schwarzen und ägäischen Meer bis zur Adria. Diese geografische Abgrenzung ist für die Erfassung, Erhaltung und Vernetzung alter Nutztierassen und deren Halter wenig sinnvoll. Historisch haben sich andere, für die Projektierung sinnvollere Abgrenzungen des Begriffes "Balkan" ergeben: Im vorliegenden Fall soll der Balkan wie folgt abgegrenzt werden: Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien-Montenegro, Albanien, FYR Mazedonien und Bulgarien. Griechenland wird separat bearbeitet, aber gut verlinkt. Rumänien wurde bereits früher im Rahmen der Karpaten-, Slowenien im Rahmen der Alpenstudie behandelt.



Projektziel

Aus dem Balkan sind zahlreiche eigentümliche Nutztierassen bekannt, wie zähe Gebirgspferde, anspruchslose Zwergrinder oder Ur-Schweine. Viele davon kommen grenzüberschreitend vor. Über diese Rassen und ihre Bestände gibt es derzeit keine verlässlichen Informationen, vor allem nicht über die Entwicklung in den ehemaligen Kriegsgebieten. Es müssen erst völlig neue Grundlagen erarbeitet werden. Ziel eines Balkan-Netzworkings ist ferner ein Know-How-Austausch beteiligter Kreise. Dazu gehört die gegenseitige Hilfe und Unterstützung in der praktischen Erhaltungsarbeit, Projektkonzeptionen etc., gefördert durch regelmässige Treffen, eMail-Konferenzen und weitere Formen des Austausches.

Aufgabe dieses Projektes ist es, Grundlagen zu schaffen, Basisdaten, Situationsanalysen (Handlungsbedarf) und Lösungsansätze (Management Tools, Rescue Stations) zu liefern. Besonderer Beachtung bedürfen die ehemaligen Kriegsgebiete (Desaster-Areas). Es ist damit zu rechnen, dass im Rahmen dieser Arbeiten akut gefährdete Restbestände alter Rassen aufgefunden werden. In solchen Fällen ist rasches, unbürokratisches Handeln – z.B. zur Verstellung der Tiere und damit oft Rettung vor dem Schlachthof – notwendig. Ein **Notfallfonds** soll solche Rettungsaktionen ermöglichen.

Projektstruktur

Das Monitoring Institute, und SAVE-Foundation als Partner, verfügen über langjährige Erfahrung in der Erhaltungsarbeit auf dem Balkan: Eines der ersten Einzelprojekte war die Rettung und Erhaltung der Turopolje Schweine in Kroatien. Wie das aktuelle Rescue-Projekt für die Nutztiere der Karakachan-Nomaden in Bulgarien, das von der Liechtensteiner Stiftung „Fondation pour les Animaux du Monde“ unterstützt wurde, gezeigt hat, können auf dem Balkan mit relativ geringem finanziellen Aufwand grosse Schritte zur Erhaltung alter Nutztierassen unternommen werden. Basierend auf diesem Erfahrungshintergrund sowie aufgrund der Komplexität der Region und der Materie wird das Projekt in verschiedene Phasen gegliedert:

Phase I: Modellprojekt, Prospektionsreisen, Workshop

Das erfolgreiche Projekt zur Erhaltung der Karakachan-Rassen in Bulgarien, mit seinem modellhaften Ineinandergreifen von Landwirtschaft und Naturschutz, soll weiter entwickelt und auf eigene Füsse gestellt werden. Dieses sich bald selbsttragende Projekt soll als Vorbild- und Referenzprojekt dienen und einen wichtigen Pfeiler des Netzwerkes bilden. Deren Rescue Station in Vlahi soll zudem als Testobjekt geprüft und ausgewertet werden.

Bereits im September 2004 ist ein vorbereitender Workshop mit potentiellen Netzwerkpartnern vorgesehen. Prospektionsreisen in die Region zur Vorbereitung des eigentlichen Monitorings werden ebenfalls bereits im Sommer 2004 durchgeführt. Die Sonnenwiese-Stiftung, Vaduz, finanziert diesen Teil der Arbeiten sowie das oben erwähnte Modellprojekt.

Phase II: Monitoring, Handlungsbedarf, Netzwerkbildung

Daten- und Informationserfassung

Recherche

Die durch den Workshop in Phase I geknüpften und stabilisierten Kontakte werden genutzt, um einen Gesamtüberblick über die Situation in den Balkanländern zu erhalten. Recherchen in der Fachliteratur, via Internet, Datenbanken, Bibliotheksrecherche vor Ort durch Dritte und weitere zu erschliessende Quellen lassen eine fundierte Datenanalyse zu.



Exemplar eines Siska-ähnlichen Laufsweines in Albanien. Gibt es davon noch einen Bestand?

Suchtouren, Verifizierung

In mehreren, ein- bis zweiwöchigen Touren wird vor Ort recherchiert: Mit Hilfe von ortsansässigen Fachpersonen und Ergebnissen aus der Vorarbeit sollen vorhandene Daten verifiziert, weitere Rassen und Bestände gesucht und aufgefunden werden. Dieses Vorgehen hat sich bereits in den Karpaten bestens bewährt.

Auswertung

Daten werden erfasst, Rassebeschreibungen erstellt, Populationen und das heutige Verbreitungsgebiet festgestellt. Mit diesen Informationen ist eine Einschätzung des Handlungsbedarfes zur Erhaltung alter Nutztierassen erstmals möglich. Dieser Zwischenbericht geht zuhanden aller Akteure (ev. auf CD-ROM).

Netzwerkbildung; Seminar

Netzwerkbildung

Neben der weiteren Informationsbeschaffung und der Bewusstseinsbildung ist die Vernetzungsarbeit vorrangiges Ziel. Network-Points, unter der logistischen Führung von SAVE Foundation werden gebildet. SAVE wirkt als Drehscheibe des neu aufzubauenden Netzwerks. Dabei sollen enge Kontakte der Network-Points mit anderen überregionalen Organisationspartnern wie den Focal Points der FAO, DAGENE, EAAP, etc. unterhalten werden. Die Einrichtung eines Online-Dienstes zur besseren Vernetzung wird vorangetrieben. Ausserdem ist eine Unterstützung des Netzwerkes in Richtung Fundraising vorgesehen.

Ein vertiefendes Seminar mit den inzwischen bereits bekannten Netzwerkpartnern, evtl. unter Einbeziehung von Naturschutz-Experten und weiteren Fachpersonen wird durchgeführt. Teilnehmer sind lokale Organisationen, Institute und Züchter, aber auch Vertreter der Regierungen. Gute Infrastruktur und Erreichbarkeit bestimmen den Tagungsort.

Ziele des Seminars sind:

1. Diskussion der bereits gesammelten Informationen über Anzahl und Verbreitung der noch vorhandenen Rassen in den einzelnen Ländern (insbes. auch grenzüberschreitend vorkommende). Beschreibung und Abgrenzung der Rassen voneinander (bspw. einzelne Schläge); der Zuchteinrichtungen und Organisationen. Diskussion des Handlungsbedarfes und konkreter Massnahmen.
2. Seminare zu den Themen „Erhaltung landwirtschaftliche Nutztierassen in kleinen Populationen“; horizontaler und vertikaler „Know-How-Transfer“
3. Vernetzung der Organisationen, Institute und Züchter, Capacity building
4. Entwicklung von Erhaltungsstrategien (Management, Rescue Stations etc.)

Phase III: Evaluierung Rescue Stations; Dringliche Massnahmen

Phase III baut auf den Phasen I und II direkt auf: Gemäß dem festgestellten Handlungsbedarf sollen pro Land 1-2 Rescue Stations evaluiert werden, wohin im Notfall bedrohte Bestände kurzfristig verstellt werden könnten. Ebenso ist zu erwarten, dass Massnahmen bereits jetzt zumindest eingeleitet werden müssen (z.B. Herdebuchführung und Zuchtaufbau; Untersuchungen zur genetischen Distanz, um Inzuchtproblemen entgegenzuwirken, etc.). Den Netzwerkpartnern (Stakeholdern) wird ein Schlussbericht mit Handlungshinweisen auf CD-ROM



Gestromtes, illyrisches Zwergrind

als Arbeitsmittel bei der praktischen Erhaltungsarbeit abgegeben. Phase III kann genauer abgeschätzt und budgetiert werden, wenn erste Ergebnisse der Phase II vorliegen.